

LESEPROBE

Peter Glaninger

„Die Namenstage des Mondes“ - Ein Versuch die Struktur unseres Kalenders zu verstehen.

SoralPRO Verlag, ISBN 978-3-902503-81-7

Gab es für den „Normalverbraucher“ im Mittelalter überhaupt einen Kalender im heutigen Sinn? Die Reform des julianischen Kalenders durch Auslassung von 10 Tagen im Jahr 1582 setzt voraus, dass seit den Zeiten des Augustus kein Fehler bei der Zählung der Monatslängen vorgekommen ist. Mehr als 19000 Monate waren seither vergangen. Fast 400 Schalttage mussten berücksichtigt werden. Wie konnten Menschen, die buchstäblich nicht bis Drei zählen konnten, durch viele hundert Jahre die unterschiedlichen Monatslängen korrekt bestimmen und sogar in Schaltjahren den Überblick bewahren? Sicher gab es zu jeder Zeit geeignete Spezialisten, aber wie haben diese europaweit miteinander kommuniziert und hat das die Allgemeinheit interessiert? Fast allgemein wird angenommen, dass der 1. Januar schon lange vor Julius Cäsar der Anfang des Jahres war. Das Gegenteil war der Fall. Bis 1800 gab es in Europa keinen einheitlichen Jahresanfang.